# Lehren – Lernen – Lauschen #08: Maria Grandl

Lizenz: [CC BY 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) TU Graz Lehr- und Lerntechnologien, Katharina Salicites, Maria Grandl

[Intro, Jazzmusik im Hintergrund]

**Lehren – Lernen – Lauschen**

**Der Lehre eine Stimme geben**

Persönliche Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der TU Graz, die uns in ihre Welt der Lehre einladen, über ihre Motivation und auch Herausforderungen berichten.

*Katharina Salicites:* Heute darf ich Maria Grandl ganz herzlich bei uns im LLT-Tonstudio begrüßen.

*Maria Grandl:* Hallo! Danke!

*Katharina Salicites:* Hallo! Freut mich, dass du da bist und uns ein bisschen was über dich und deine Lehre an der TU Graz erzählen wirst. Ich fange ganz klassisch an und bitte dich, dass du ein bisschen was über dich erzählst, wo du herkommst, was du studiert hast, was dich an die TU Graz verschlagen hat und was du im Bereich Lehre bei uns so machst.

*Maria Grandl:* Ja, ich bin die Maria. Sitze hier in der OE für Lehr- und Lerntechnologien, bin aber grundsätzlich dem Institut für Interactive Systems und Data Science oder kurz ISDS zugeordnet. Aber da der Martin Ebner meine Dissertation betreut bzw schon vorher meine Diplomarbeit betreut hat, bin ich quasi hier in der OE seit 2017 tätig. Ja, ganz zuvor habe ich ein Borg absolviert, mit Schwerpunkt Informatik. Das lässt dann schon ein bisschen erahnen, dass ich mich dann auch für die Informatik entschieden habe, nicht für ein Bachelorstudium Informatik, sondern für mich war eigentlich schon früh klar, dass ich Lehramt studieren möchte. Eigentlich bin ich dazu gekommen, dass ich immer schon Nachhilfe gegeben habe, schon in der in der Oberstufe, hauptsächlich in Mathematik. Also das war ohne Zweifel, dass ich Mathematik studieren möchte, also Lehramt, Mathematik. Und dann war immer so die Suche nach einem Fach, was könnte passen? Mich hat so viel interessiert und ja, dann ist es schlussendlich die Informatik geworden und ja, also Lehramt, Mathematik und Informatik. Das Studium habe ich dann 2017 abgeschlossen und habe mich dann im Zuge von meiner Diplomarbeit schon intensiv damit beschäftigt, wie man im Informatik-Inhalte spannend vermitteln kann. Und das war dann mein Thema, also ein offenes Schulbuch dazu auch zu gestalten.

*Katharina Salicites:* Und du bist ja in Graz geblieben und nicht Lehrerin geworden.

*Maria Grandl:* Ja.

*Katharina Salicites:* Wie ist das gekommen?

*Maria Grandl:* Das ist sehr spannend. Also, ich war dabei, meine Diplomarbeit fertig zu schreiben und habe schon eine Stelle gehabt an einem Gymnasium. Und dann ist der Martin auf mich zugekommen und hat gesagt: Ja, es gibt eine Stelle bei uns, da kann man sich näher damit beschäftigen. Also eigentlich um das Lehramt, die Informatik generell zu verbessern, um mit Lehramtstudierenden zu arbeiten. Diese Möglichkeit hätte ich und mit Doktorat, das war für mich sowieso...vorher eigentlich hätte ich das nie im Sinn gehabt und dann ja habe ich mir das nochmal überlegt und mein Bauchgefühl hat dann gesagt: Ja, probier das doch mal aus und an die Schule kann immer noch gehen. Also später. Und wenn du das jetzt nicht machst, dann machst du es vielleicht nie mehr und habe das dann angenommen und meine Entscheidung bis jetzt nie bereut.

*Katharina Salicites:* Und in was für einem Bereich schreibst du deine Dissertation?

*Maria Grandl:* Ja, meine Dissertation schreibe ich im Bereich der Maker Education, das ja auch stark mit Informatik oder Informatischer Bildung zu tun hat. Wir machen ja seit 2018 auch die Maker Days for Kids an der TU Graz, also einen Pop-Up Maker Space für Kinder und Jugendliche von 10 bis 14 Jahren. Also bauen hier ja Seminarräume und Hörsäle an der TU Graz zu einem Maker Space um, mit verschiedenen Arbeitsbereichen und das erforschen wir intensiv seit 2018, wie das Lernen und Lehren in so einer Umgebung gelingen kann, wie das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer annehmen, was sie mitnehmen.

*Katharina Salicites:* Magst du vielleicht noch kurz erklären, was Maker Space bedeutet? Was Maker Days sind?

*Maria Grandl:* Ja, also ein Maker Space, da gibt es auch verschiedene Auffassungen davon. Ich rede jetzt im Speziellen darüber, was ein Maker Space im Sinne der Maker Days quasi ist. Also im Grunde ist es eine offene Werkstatt bei uns, bei Makers mit verschiedenen Arbeitsbereichen. Es gibt da einen Computerraum, wo man programmieren kann. Es gibt eine Station, es gibt die Modellierecke, wo wir 3D-Drucker, Laser Cutter, Vinyl Cutter zum Beispiel zur Verfügung haben. Es gibt eine textile Werkstatt mit verschiedenen Arbeitsbereichen, wo traditionelle Werkzeuge und auch neue Technologien zur Verfügung stehen. Die lernen die Kinder und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im ersten Schritt einfach einmal kennen und können quasi da eine Einführung machen, damit sie dann, wenn sie sich schon ein bisschen besser damit auskennen, auch selbst kreativ werden können.

*Katharina Salicites:* Und die Maker Days finden bei uns jedes Jahr statt.

*Maria Grandl:* Genau die finden seit 2018 statt und es ist uns bis jetzt noch immer gelungen, dass wir eben auch die Maker Days während der Corona Zeit veranstalten können. Also seit fünf...also mit heuer 2022 sind es dann fünf Mal.

*Katharina Salicites:* Für weitere Infos dazu werden wir einfach einen Link unten noch dazugeben bei der Beschreibung. Man findet es glaube ich auch ganz gut, wenn man es googelt. Du hast vorher auch noch etwas von Schulbüchern und Schulbuchentwicklung gesagt. Vielleicht magst das auch noch ein bisschen näher ausführen.

*Maria Grandl:* Ja, das ist ganz spannendes Thema, oder? Das war eigentlich die Motivation auch zu meiner Diplomarbeit. Also ich habe ja, nicht wie viele andere leider, das Privileg genossen, wirklich vier Jahre in der Oberstufe einen regelmäßigen Informatikunterricht zu haben. Ansonsten im normalen AHS-Bereich ist es ja nur in der neunten Schulstufe für zwei Schulstunden vorgesehen, was recht wenig ist. Und mir ist es aufgefallen, dass wir in diesen vier Jahre kein einziges Mal ein Schulbuch für Informatik... also das, was die Lehrperson verwendet hat, also das waren meistens nur so zusammenkopierte Unterlagen, die wir bekommen haben. Wir haben auch... In unseren Unterlagen, die wir hatten, war irgendwie kein roter Faden sichtbar. Und ja, da war mir eigentlich wichtig, da anzusetzen und hier auch offen lizenzierte Lehrunterlagen zu machen. Also quasi ein offenes Schulbuch für den Informatikunterricht. Im ersten Schritt für die Oberstufe. Also ich habe da Inhalte für die neunte und zehnte Schulstufe entwickelt und dann auch für die Unterstufe begonnen, da etwas weiter zu machen. Ja, begonnen hat es, dass wir quasi ein einige Kapitel in Form eines eBooks, quasi, dass ich das erarbeitet habe und habe das auch dann ab 2017, als ich da begonnen habe zu arbeiten, haben wir das dann auch mit Studierenden gemeinsam erweitert und die Inhalte sind alle offen lizenziert, können beliebig verändert und vervielfältigt werden. Und ganz wichtig war es dabei halt, dass wir schon komplexe Themen aufgreifen und versuchen, die didaktisch gut und spannend für die Schülerinnen und Schüler aufzubereiten. Und auch, dass die Lehrpersonen, die das Fach Informatik unterrichten, ja da einfach neue Ideen bekommen, wie sie gewisse Inhalte vermitteln können.

*Katharina Salicites:* Du hast jetzt schon erwähnt, dass dieses Schulbuch irgendwie mit Studierenden erweitert wurde, also gehe ich davon aus, dass das in deiner Lehre auch Teil ist. Also dieses Schulbuch bzw didaktische Ansätze usw., vielleicht magst du so ein bisschen was dazu erzählen, was genau du bei uns an der TU Graz in der Lehre machst? Also wie viele Studierenden sind in den Lehrveranstaltungen? Was sind so deine Inhalte? Welche didaktischen Ansätze findest du besonders spannend?

*Maria Grandl:* Ja, genau, da muss ich jetzt ein bisschen unterscheiden. Zum einen habe ich die Lehrveranstaltung Informatik Fit konzipieren dürfen. Also gemeinsam mit Bernadette Spieler haben wir dort 2019 einen Onlinekurs, einen MOOC auf iMooX erstellt.

*Katharina Salicites:* Was ist ein MOOC?

*Maria Grandl:* Was ist ein MOOC? Die Abkürzung MOOC steht für Massive Open Online Course. Und ja, es ist eigentlich ein Onlinekurs für sehr viele Personen und auf iMooX ist dieser kostenlos zugänglich. Und die Inhalte sind auch offen, also Open. In dem Sinne, dass man jetzt keine Voraussetzungen braucht, um an diesem Kurs teilzunehmen, kostenlos. Und auch, dass die Inhalte offen lizenziert sind.

*Katharina Salicites:* Du hast mit der Bernadette Spieler federführend diesen Informatik Fit MOOC erstellt. Was kannst du ein bisschen darüber erzählen? Also was ist da drinnen? Was ist der Sinn davon? Und vor allem wie wird so ein MOOC überhaupt erstellt? Auf was muss man da aufpassen?

*Maria Grandl:* Ja, also da ist wahrscheinlich jetzt spannend zu wissen, was war eigentlich die Zielgruppe? Also wo war die Orientierung? Und zwar sind es Studienanfängerinnen und -anfänger, besonders eben auch junge Frauen oder generell weibliche Studierende, die sich für ein naturwissenschaftlich-technisches Studium interessieren. Also da war uns auch wichtig, ja Grundlagen der Informatik zu vermitteln, die in naturwissenschaftlich-technischen Studien benötigt werden, vor allem im ersten Semester, aber auch zu zeigen, okay, es gibt in der Geschichte der Informatik und auch natürlich jetzt ganz viele Frauen, die da ja bahnbrechende Ergebnisse geliefert haben oder deren Forschungsergebnisse ganz entscheidend waren für die Entwicklung der Informatik. Genau. Also das ist auch noch so ein Punkt, der bei Informatik Fit ganz wichtig war. Und ansonsten haben wir uns halt auch überlegt okay, wir wollen die Studierenden natürlich auch motivieren, sich ein bisschen mit den Themen auseinanderzusetzen. Es ist ja schwierig, wenn man jetzt das Thema wieder aufgreift. Also Informatik wird jetzt in der Oberstufe...also da gibt es nur zwei Stunden im ganz normalen regulären AHS-Bereich. Die Schülerinnen und Schüler haben oft gar nicht die Möglichkeit, so ein richtiges Bild von der Informatik zu bekommen. Also was ist die Informatik überhaupt? Und das wird auch ganz stark im MOOC eben versucht hervorzuheben. Der Kern der Informatik, die Kernideen.

*Katharina Salicites:* Zum einen kann man sich informieren: Gut, was ist Informatik? Jetzt interessiert mich das vielleicht. Man bekommt ein umfassendes Bild davon, welche Personen vielleicht auch spannende Dinge in dem Bereich gemacht haben. Und für Erstsemester ist es eine Vorbereitung. Die können den Kurs am Anfang vom Studium machen oder vor dem Studium oder halt relativ knapp davor. Macht man da einfach diesen Onlinekurs und klickt sich durch und schaut sich alles an und ist er dann fertig oder ist ein bisschen mehr dahinter?

*Maria Grandl:* Ja, also im Grunde. Die Lehrveranstaltung findet immer im September statt. Also wir möchten immer schauen, dass das vor der ersten Oktoberwoche soweit alles abgeschlossen ist. Und es gibt natürlich ja den MOOC. Wie kann man sich so einen MOOC vorstellen? Der ist in Lektionen aufgebaut und ja, man klickt sich quasi durch. Es gibt Videos im MOOC, die schaut man sich an, dazu gibt es dann aber auch Übungsmaterial. Das heißt, man kann dann selbst immer sehr schnell überprüfen Habe ich das verstanden? Und den Inhalt? Parallel zum MOOC gibt es auch eine Lehrveranstaltung, das heißt da gibt es auch Übungszetteln, die gibt man dann ab. Dann lernt man auch erstmalig zum Beispiel das Teach Center an der TU Graz kennen. Dort findet man auch die ganzen Unterlagen. Und ja, also man kann sich dann in Ruhe schon im September so ein bisschen dann auch... Wie läuft eine Lehrveranstaltung an der TU Graz ab? Welche Portale oder Plattformen gibt es da? Dazu kann man sich auch schon ein bisschen einstellen. Also mit diesen Übungen wollen wir halt versuchen, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch intensiver mit diesen Inhalten auseinandersetzen, auch Feedback bekommen und am Schluss gibt es auch noch eine Prüfung. Also im Idealfall ist es dann schon...haben sie dann Anfang Oktober schon ihr erstes Zeugnis.

*Katharina Salicites:* Wie kann ich mir vorstellen, dass ein Massive Open Online Course entsteht? Wie läuft das ab?

*Maria Grandl:* Ja, also im Grunde ist meine Vorgehensweise immer folgende, dass ich mir natürlich überlege okay, was sind die Lernziele? Also was möchte ich, dass die Studierenden oder allgemein gesprochen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende wissen oder können? Dann schaue ich einmal dazu okay, also so wie die Online Kurse auf iMooX aufgebaut sind, ist es ja gängig, dass auch Videos oder Lernvideos drinnen sind. Und schaue ich mir natürlich an, okay, gibt es da vielleicht schon gute Lernvideos, die ich verwenden kann, um bestimmte Inhalte eben zu vermitteln? Oder muss ich eben selber ein Video dazu machen? Also dann geht es quasi in die Konzeption von solchen Lernvideos oder ins Drehbuch schreiben, Drehbuch besprechen. Und ja, dann schauen wir auch natürlich, das Video ist quasi so wie der Vortrag, also jetzt, ja, kommt sehr viel Input und dann sollte es natürlich auch noch Übungen geben, um das Ganze zu festigen, zu wiederholen bzw dass man auch passende Literatur dazu sucht, wo man sich weiter vertiefen kann. Ja, und so baut man dann Lektion für Lektion auf.

*Katharina Salicites:* Gibt es da auch Prüfungen?

*Maria Grandl:* Ja, also auf iMooX ist es so, nach jeder Lektion gibt es so Selbstüberprüfungsfragen. Wir nennen das kurz Quiz, wo man Fragen zu den Inhalten der Lektion bekommt.

*Katharina Salicites:* Und wie schaut es aus, wenn ich so einen MOOC mache? Bin ich da völlig alleine oder habe ich da Leute, die das auch machen? Zur gleichen Zeit mit mir? Habe ich jemanden, an den ich mich wenden kann, wenn ich Fragen habe? Gibt es irgendeine Form von Interaktion mit Menschen?

*Maria Grandl:* Ja, das gibt es. Also auf iMooX ist es so, dass es zu jedem Kurs auch ein Forum gibt. Da passiert es dann auch, dass im Forum zum Beispiel die Übungsergebnisse veröffentlicht werden und...

*Katharina Salicites:* Weitergegeben werden.

*Maria Grandl:* Weitergegeben werden und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich untereinander dort austauschen. Bzw ist dann auch die Leiterin oder der Leiter vom Kurs natürlich auch immer dort präsent und beantwortet Fragen.

*Katharina Salicites:* Du hast doch relativ oft schon jetzt in unserem Gespräch das Wort Offene Ressourcen Open Educational Resources genannt. Was kann man darunter verstehen?

*Maria Grandl:* Was kann man darunter verstehen? Im Grunde, wenn ich jetzt sagen wir mal eine PDF Datei finde im Web und ich möchte die beispielsweise in meiner Lehrveranstaltung einsetzen, weil sie jetzt irgendwie eine gute Zusammenfassung von irgendeinem bestimmten Thema ist, dann darf ich das ja nicht ohne Weiteres machen, denn die wird irgendwie urheberrechtlich geschützt sein. Und zum Beispiel, wenn jetzt da eine offene Lizenz verwendet wird oder gekennzeichnet ist, dieses PDF-Dokument ist beispielsweise mit einer Creative Commons Lizenz veröffentlicht, dann weiß ich ganz genau, okay, das ist bei Creative Commons dann je nach Art der Lizenz festgelegt, dass ich es verändern darf, vervielfältigen darf, weitergeben darf.

*Katharina Salicites:* Du hast vorhin gesagt, dass es zwei Aspekte gibt in deiner Lehre zum einen diesen MOOC, also diesen Informatik Fit MOOC. Und was ist der zweite Aspekt, den man sich gesondert anschauen muss?

*Maria Grandl:* Ja, also für die Lehramtsstudierenden für das Unterrichtsfach Informatik gibt es immer eine Einführungslehrveranstaltung zu besuchen, es ist so wie eine Ringvorlesung quasi. Und dort versuchen wir die unterschiedlichen Themen, die wir im Bereich der Informatik-Didaktik bei uns an der TU haben...Also es ist natürlich immer verknüpft an den jeweiligen Vortragenden oder die jeweilige Vortragende... versuchen einfach vorzustellen, dort auch wieder zeigen okay, die Informatik, das ist jetzt nicht nur der Umgang mit Anwendungsprogrammen, sondern eben es viel mehr, geht viel tiefer. Also da versuchen wir eben so ein breites Bild der Informatik auch zu bieten und es gilt sehr stark auch die angehenden Lehramtsstudierenden oder angehenden Lehrpersonen zu motivieren.

*Katharina Salicites:* Eine Frage, die ich auch allen stelle ist, was dir einfach am meisten Freude in der Lehre bedeutet. Was motiviert dich? Worauf bist du vielleicht besonders stolz?

*Maria Grandl:* Ja, also im Grunde ist es, wieso ich mich auch für den Lehrberuf generell entschieden habe, also für das Lehramtsstudium. Es war ja eigentlich nie das Ziel, dass ich Erwachsene oder junge Erwachsene oder Studierende unterrichte, sondern eher Kinder und Jugendliche. Aber so dieser Grundsatz, was man als Lehrperson macht, das bewirkt ganz viel. Da John Hattie hat das auch immer ausgedrückt, oder der hat ja so eine ganz große Metastudie gemacht und die Faktoren für den Lernerfolg eigentlich ja dann das festgestellt, aber er hat sich auch angeschaut, was bewirkt am meisten, und das ist eben die Lehrperson auch selbst. Und das ist schon, wenn man sich das so so vor Augen führt, hat man schon eine große Verantwortung, wenn man sich jetzt vor einem vollen Hörsaal vorne hinstellt, oder es muss kein Hörsaal sein, kann auch ein kleiner Seminarraum sein oder eine Klasse. Und deswegen also gute Lehre, das ist für mich schon, wenn man das so schafft oder wenn man dann zufrieden wieder rausgeht und sagt, man hat das jetzt gut gemacht. Ja, das gibt schon sehr viel zurück. Ja, habe ich das Gefühl. Und immer bis jetzt, bin bis jetzt immer so mit dem Gefühl rausgegangen, als hätte noch etwas besser machen können. Also man man findet dann sehr viele Stellen, wo man sagen kann okay, ach, da gibt man ihnen nächstes Mal nur das oder das oder das braucht's noch, um das dann für die Studierenden besser zu machen. Das gibt es immer, man hat so viele neue Anstöße, immer, auch wenn man zum Beispiel einen Onlinekurs konzipiert, fürs erste Mal, man hat immer begrenzte Zeit für was und dann ist es halt noch nicht perfekt, aber man kann es dann... Im nächsten Jahr kann man es immer noch mal verbessern.

*Katharina Salicites:* Du hast Lehramt studiert, also wolltest du Lehrerin werden, hat es da eine Geschichte geben, wo du sagst, das war einfach total lustig, oder...?

*Maria Grandl:* Ja, also ich würde sagen positiv wie negativ. Also wenn ich jetzt an eineb positiveb Moment denke, dann fallen mir sofort die Maker Days ein. Das ist aber jetzt nicht Lehre, also die Lehre, die man an der Uni macht. Aber war es einfach so schön von den Kindern die Rückmeldung zu bekommen. Es ist so schön hier bei den Maker Days und was wir hier alles machen können und so auch so eine Dankbarkeit, die ich jetzt, so wie ich die Schule bis jetzt erlebt habe oder Unterricht so erlebt habe, noch nie so bekommen habe von den Kindern. Aber in diesem Setting, was wir hier jetzt aufbauen bei dem Maker Days, kommt das ganz stark raus, ist einfach gutes Gefühl oder gibt viel zurück für den Aufwand, den man hineinsteckt. Und ja, was vielleicht schon eine Herausforderung war und das betrifft jetzt schon die Lehre an der TU Graz, gerade jetzt in der Corona Zeit, wo man dann oft das Gefühl hat, also in einem online... Man handelt ein Seminar in Form eines Online-Meetings ab und man sieht die Studierenden nicht, weil alle haben die Kamera aus, man muss sie schon auffordern. Und so weiter. Also so wie geht man mit fehlender Motivation um? Man hat das Gefühl, okay, wir haben in diesem Seminar ja spannende Themen und das könnte für euch Lehramtsstudierende super sein, dass ihr gleich direkt was macht, was ihr dann auch später im Unterricht direkt anwenden und ausprobieren können. Und ja, es kommt so wenig Begeisterung von den Studierenden zurück. Also man hat das Gefühl, sie sind... also gar nicht überfordert zu sehr mit den Inhalten, aber generell so ein bisschen mit Leben, mit dem Leben und mit der ganzen Corona-Situation halt wie es so ist.

*Katharina Salicites:* Mit allem was dazugehört.

*Maria Grandl:* Ja genau. Und da dann auch selbst einfach so die zu pushen und zu motivieren, das ist sicher eine große Herausforderung.

*Katharina Salicites:* Diese Herausforderung hast du jetzt. Es ist natürlich in der Corona-Zeit sicher noch spezieller gewesen, aber du hast es ja auch sonst, dass du Studierende motivieren, mitunter motivieren solltest, weil man sieht es glaube ich, wenn jemand vor einem sitzt und die Motivation ist nicht gerade vorhanden. Hast du irgendwie ein besonderes Tool entdeckt, mit dem du die Studierenden motivierst oder wie löst du diese Herausforderungen?

*Maria Grandl:* Ja, also diese Herausforderung. Es ist ja immer so, wenn man genug Zeit hat, seine eigene Lehre vorzubereiten oder gut zu planen, dann denkt man auch über viele Alternativen nach. Wie kann ich noch an dieses Thema herangehen? Welche Übung gibt es da noch dazu oder welche Methode, welches Tool? Also sagen wir mal, wenn man gut vorbereitet in ein Seminar, in eine Einheit geht, dann fällt mir das persönlich leichter, dann auch auf gewisse Situationen anders, besser zu reagieren als man hat eh schon sehr geringe Zeit für die Vorbereitung zur Verfügung und muss dann spontan sein.

*Katharina Salicites:* Ja und wie kann man sie zum Beispiel motivieren?

*Maria Grandl:* Na ja, schon zu versuchen, bei ihren Interessen immer anzuknüpfen, also auch Wahlmöglichkeiten zu bieten. Also das ist zum Beispiel, wenn es in einer Lehrveranstaltung für technische textile Gestaltung um die Arbeit in Makerspaces geht. Da ist es eh sehr leicht, weil wir wollen ja bei den Kindern auch, dass sie eigentlich das machen, was sie interessiert oder zumindest ein Werkzeug, ein Thema auswählen, das sie interessiert. Und das können oder sollen die Studierenden dann natürlich auch machen können. Und da frage ich mich dann, wenn dann keine Begeisterung kommt, ist es halt immer schwierig, wenn sie eigentlich eh schon was wählen dürfen.

*Katharina Salicites:* Dann würde mich interessieren, was du anderen Lehrenden mitgeben würdest. Also ein Tipp für die Lehre, was du vielleicht gerne am Anfang auch mitbekommen hättest, als du gestartet bist in die Lehre an der TU Graz.

*Maria Grandl:* Ach ja, das ist gar nicht so einfach zu beantworten. Also jetzt im Nachhinein würde ich sagen, okay, man muss erst einmal ausprobieren und dann wird man für sich selbst einige Dinge feststellen, wo man sagt, das hat jetzt überhaupt nicht hingehaut oder okay, das funktioniert eigentlich schon erstaunlicherweise gut. Also ich glaube, das ist Lehre, das muss man ausprobieren. Und es ist auch so eine Sache. Es liegt einem mehr oder es liegt einem nicht so und ich habe grundsätzlich kein Problem damit, vor einem großen Hörsaal zu stehen, vor einer Klasse zu stehen. Also vor allem, wenn ich gut vorbereitet bin, dann bin ich auch nicht nervös. Also ich sage immer, für mich persönlich ist eine gute Vorbereitung das, was ich eh schon angesprochen habe.

*Katharina Salicites:* Also auch das, was du allen mitgeben würdest. Ja, wenn möglich, bereite dich gut vor.

*Maria Grandl:* Genau.

*Katharina Salicites:* Wenn du die Zeit hast.

*Maria Grandl:* Genau. Also es ist ja dann auch so, wenn man ein Thema...wenn man sich gut auskennt, wenn man alles grundlegend verstanden hat, sollte das auch Freude machen, das weiterzugeben.

*Katharina Salicites:* Welche Services der TU Graz sind für dich im Bezug auf die Weiterentwicklung von deiner Lehre besonders hilfreich? Bzw. gibt es irgendwo auch Punkte, wo du sagst okay, da bräuchte ich eigentlich mehr Unterstützung?

*Maria Grandl:* Also für mich persönlich ist es eine große Hilfestellung, dass es so etwas wie das Teach Center gibt, also wo ich einfach meine Einheiten, die ich habe, gut durchstrukturieren kann, dass es einfach eine Plattform für Studierende gibt, wo sie Abgaben machen können, wo ich dann einfach auch die Bewertung machen kann, wo ich Prüfungen ganz einfach anlegen kann und auch abhalten kann. Das ist eine große Hilfestellung, also was auch die Organisation von Lehrveranstaltungen betrifft, die Kommunikation mit Studierenden erleichtert.

*Katharina Salicites:* Hättest du gerne irgendwo mehr Unterstützung?

*Maria Grandl:* Ja, also mehr Unterstützung dann bei großen Lehrveranstaltungen, wie sie die Informatik Fit oder so ist, wo wir uns jedes Jahr oder ich mir sehr viel Korrekturaufwand auch antue, weil ich einfach glaube, dass Feedback, also gerade wenn das die allererste Lehrveranstaltung ist, besonders wichtig ist. Ja, ich habe da einen Tutor bekommen, der unterstützt mich sehr. Aber natürlich mehr Unterstützung ist immer gut. Wenn ich mir was wünschen dürfte, wär sicher mehr mehr Zeit für die Lehre, um Lehre gut vorzubereiten. Ja, ich finde, gute Lehre zu machen, braucht sicher viel Erfahrung. Viel Erfahrungsschatz baut man sich so Jahr für Jahr auf, vor allem auch Vorbereitung. Jetzt bei Informatik Fit, wo wir so Jahr für Jahr gewisse Schrauben drehen, damit es dann endlich so wird, wie ich mir das vorstelle.

*Katharina Salicites:* Und zum Abschluss darf ich dich noch bitten, dass du folgenden Satz aus deiner Sicht beendest: Lehre ist für mich.

*Maria Grandl:* Lehre ist für mich, Schülerinnen und Schüler bzw Studierende für ein bestimmtes Thema im Idealfall zu begeistern.

*Katharina Salicites:* Liebe Maria, vielen lieben Dank, dass Du heute bei uns im Tonstudio uns ein bisschen was über deine Lehre erzählt hast und ich wünsche dir noch ganz viel Freude bei deiner Tätigkeit.

*Maria Grandl:* Vielen lieben Dank!

*Katharina Salicites:* Lehren, lernen, lauschen.